

reich und England zu gehen, um sich einen schönen Einband anfertigen zu lassen. Die Wertschätzung für den künstlerischen Einband ist ja noch keineswegs allen, die sich Bücherfreunde nennen, eigen. Vielfach sieht es hier noch recht böse aus. Ja man kann sogar behaupten, daß die Mehrzahl unserer Bücherfreunde immer noch nicht erkannt hat, daß der Einband des Bücherfreundes der »Eigenband« sein muß. Wenn man sich, wie es in einer Berliner Zeitung geschah, bereits bei uns darüber aufregt, daß Bücherfalter ein Buch wegen des schönen Einbandes erwerben und es auf der Versteigerung zum Phantasiepreis erstehen, so darf man doch wohl sagen, daß es noch weit mehr Bücherfalter gibt, die dem Kleide des Buches kein Verständnis entgegenbringen. Ich glaube nicht, daß dies bei einem vermögenden Bücherfalter in Frankreich und England möglich wäre. Doch das ist ein weites Feld, und wir wollen uns heute über die Tatsache freuen, daß die Zahl der von echtem kulturellen Gefühl beseelten Menschen im Wachsen ist, als welche ich diejenigen Bücherfalter betrachte, bei denen die notwendige Schönheit eines Buches nicht mit dem Papier aufhört, sondern die verlangen, daß sie sich auf alle Teile gleichmäßig und harmonisch erstreckt.

Ernst Collin.

**Müller, Johannes: Die wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert.** Bibliographie ihrer Veröffentlichungen. 2. Band (fortgeführt bis 1914). Berlin, Verlag von Behrend & Co. 1917. Gr. 8°. 1421 S. Ladenpreis M. 120.—.

Diese Bibliographie bildet die Fortsetzung des vom gleichen Verfasser bearbeiteten ersten Bandes, der in den Jahren 1883—1887 in Berlin erschienen ist und vielfach wesentliche Dienste geleistet hat. Es sei gestattet, vorweg zu bemerken, daß solche Bibliographien nicht nur in allen Bibliotheken und in andern wissenschaftlichen Instituten unbedingt notwendiges Handwerkszeug sind, sondern daß sie auch als Nachschlagewerke in allen größeren Buchhandlungen häufig und mit Erfolg benutzt werden können. Die buchhändlerische Bibliographie kann zurzeit noch nicht allen Anforderungen, die der wissenschaftliche Bedarf gelegentlich an sie stellt, gerecht werden. Bei allem Bestreben nach möglichster Vollständigkeit sind gewisse Grenzen gezogen, die ohne Durchbrechung des aufgestellten Programms nicht überschritten werden dürfen. Ein wesentliches Moment für die Aufnahme oder Auslassung einer literarischen Neuerscheinung in die buchhändlerische Bibliographie ist die Handelsfähigkeit einer Veröffentlichung. Viele von Behörden und Vereinen herausgegebenen Zeitschriften und Bücher haben, obwohl sie von vornherein nur für einen bestimmten engeren Kreis gedacht sind und dementsprechend nicht in den Handel kommen sollen, Anspruch auf weitere Beachtung. Der Buchhändler wird darum häufig in solchen Fällen Bestellungen erhalten, die er nicht mit Hilfe seiner Bibliographie erledigen kann. Daher wird dem Buchhändler diese neue Bibliographie, die Geheimrat Müller, der verdiente frühere Direktor der Reichstagsbibliothek, mit großer Mühe und Sorgfalt zusammengestellt und auf den gegenwärtigen Stand gebracht hat, sehr willkommen sein.

Trotz vieler und zum Teil nicht unwesentlicher Ausstellungen, die wir zu machen haben und von denen wir einige unten geben, wird man der geleisteten, ungeheuren Arbeit Dank und Anerkennung zollen. Es ist den Eingeweihten bekannt, wie schwierig kleinere und kleinste Vereine zu behandeln sind, wie schwer man auf dringende Bitten hin Auskünfte erhält und wie selten diese Auskünfte vollkommen zutreffend sind. Man darf sich nicht täuschen: langjährige Herausgeber von Zeitschriften sind sich oft über den bibliographisch genauen Titel ihrer Geisteskinder nicht im Klaren; es ist erklärlich, daß in vielen Fällen, in denen die Einsendung der fraglichen Werke nicht erfolgte, die Titelaufnahme unbedingte Sicherheit missen läßt. Sodann fragt es sich, wie weit man den Begriff »wissenschaftlicher« Verein gelten lassen will. Auch da hat der Bearbeiter Konzessionen an die Zeit und ihre Bedürfnisse gemacht, er hat die vielen pädagogischen, sozialwissenschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Vereine in weitem Umfange aufgenommen in dem Bestreben, lieber ein Zuviel als ein Zuwenig zu bieten. Obwohl der jetzt erschienene zweite Band eine Ergänzung des älteren ersten Bandes ist, so wird doch die Benutzung des neuer erschienenen Teiles in vielen Fällen genügen: in den übrigen Fällen ist durch Verweisung auf die früheren Angaben aufmerksam gemacht. Es folgt auf eine Vorrede eine systematische Übersicht der

Vereine in 18 Gruppen, beginnend mit philosophischen und allgemein-wissenschaftlichen Vereinen und schließend mit medizinischen, zahn- und tierärztlichen Vereinen, Apothekervereinen. Die Ordnung innerhalb jeder Gruppe ist alphabetisch nach Orten der Vereinsitze, innerhalb der Orte alphabetisch nach den Namen der Vereine. Auf dies systematische Verzeichnis folgt die große Liste der Vereine und Gesellschaften mit genauer Angabe ihrer sämtlichen Veröffentlichungen, der Einzelercheinungen und der laufenden Publikationen. Innerhalb dieser Liste erfolgt die Ordnung ebenfalls nach Orten der Vereinsitze, innerhalb der Vereinsitze dagegen ist die Ordnung eine systematische, wie in der vorangehenden Übersicht. Ein ausführliches und recht genaues Register (357 Spalten) erhöht die Brauchbarkeit des ganzen Werkes um ein Bedeutendes.

Es ist selbstverständlich, daß bei den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich dem Abschluß eines solchen Werkes gerade in dieser Zeit entgegenstellen, die Vollständigkeit nicht erreicht werden kann. Einige Lücken, die mir aufgefallen sind, mögen genannt sein, nicht etwa um die Lückenhaftigkeit als besonders groß darzustellen, sondern um Hinweise und etwaige Ergänzungen zu bieten und die Art der Unvollständigkeit zu charakterisieren. Ich vermissen z. B. die musikwissenschaftlichen Vereinigungen wie die Gluck-Gesellschaft mit dem Gluck-Jahrbuch, den Allgem. Richard Wagner-Verein usw.; ferner die württembergische Vereinigung f. Volkskunde (Württembergische Vierteljahrschrift), den Historischen Verein f. Mittelbaden »Ortenau« (mit der Zeitschrift »Die Ortenau«), die Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler (Mitteilungen), den Deutschen Verein für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik (Exlibriszeitschrift), den Schriftbund deutscher Hochschullehrer, den westpreussischen botanisch-zoologischen Verein, den Verein der Islandsfreunde, die Gesellschaft für Tierpsychologie, den Altertumsverein in Frankenthal (Pfalz), die Quickborn-Vereinigung von Freunden der niederdeutschen Sprache und Literatur, die medizinisch-biologische Gesellschaft, den Verein für Alt-schrift, den Verein für vereinfachte Rechtschreibung, den literarischen Verein Pfalz (Kaiserslautern), die Schopenhauer-Gesellschaft, die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit (Lübeck), die industrielle Gesellschaft (Mühlhausen), die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst (ebenda), die Krausgesellschaft, die Münchener Gesellschaft für Kinderheilkunde, die Münchener gynäkologische Gesellschaft, den Verband deutscher Kunstvereine, den Verein für Geschichte der Stadt Hannover. Das ist nur eine Auswahl der festgestellten Lücken: vielfach sind Vereine nicht zu finden, die neben offenbar wirtschaftlichen Interessen auch in ihren Veröffentlichungen wissenschaftliche Ziele in bescheidenem Umfange verfolgen. Insbesondere sind das Verkehrs- und Altertumsvereine, Gebirgs- und Wandervereine, Bünde für Heimatpflege, Vogelschutz, Denkmalpflege usw. Hier hätte vielleicht noch etwas mehr gegeben werden können. Daß die Gesellschaften, die staatliche Unterstützung genießen, nicht aufgenommen sind, ist an und für sich sehr bedauerlich. Der Grundsatz ist auch nicht ganz konsequent durchgeführt, da von historischen Kommissionen und Gesellschaften, die in ihrer Organisation nicht wesensverschieden sind, manche aufgenommen, andere ausgelassen sind. Auch steht in dieser Hinsicht die Heidelberger Akademie der Wissenschaft anders da als die übrigen Akademien Deutschlands. Sie sind jedoch einheitlich nicht aufgenommen, und ihre Veröffentlichungen sind in den Bibliographien des Buchhandels enthalten. Es bleibt zu wünschen, daß Österreich und die deutsche Schweiz in dies Verzeichnis einbezogen werden, damit es in jeder Hinsicht eine immer vollständigere Ergänzung zu den buchhändlerischen Bibliographien werden möge.

Leipzig.

Dr. Verche.

### Wöchentliche Übersicht über geschäftliche Veränderungen und Einrichtungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adressbuchs  
des Deutschen Buchhandels.

29. April bis 4. Mai 1918.

Vorhergehende Liste 1918, Nr. 100.

\* = In das Adressbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt.  
— G. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

Baron, Erich, Verlag, Berlin, ist erloschen. [Dir.]  
Bellmann & Thümmel, Potschappel. Heinrich Eugen Thümmel ist durch Tod ausgeschieden. Anton Heinrich Martin Thümmel ist in die Gesellschaft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die nunmehrigen Gesellschafter Bellmann u. Thümmel nur in Gemeinschaft miteinander ermächtigt. [G. 3./V. 1918.]